

# ÜBERSETZUNG VON SPRICHWÖRTLICHEN REDENSARTEN VOLKSTÜMLICHEN REDEWENDUNGEN UND REGIONALISMEN – *CAPRA CU TREI IEZI - DIE GEISS MIT DEM DREI GEISSLEIN IM VERGLEICH*

Ioana Gabriela MATIU  
"George Baritiu" High School, Sibiu

## 1. Einleitung

Ziel meiner Arbeit ist es eine übersetzungskritische Analyse anhand der Übersetzungen von Harald Krasser und Gerhardt Csejka *Die Geiß mit den drei Geißlein* von Ion Creangă Märchen *Capra cu trei iezi* zu leisten.

Meine Arbeit besteht aus zwei Teilen: ein theoretischer und ein praktischer Teil.

Im ersten Teil werden folgende Fragen theoretisch behandelt: *Was heißt Übersetzen? Was ist literarische Übersetzung? Wer ist eigentlich der Übersetzer? Welche Verpflichtungen hat er dem zu übersetzenden Werk gegenüber?*

Der praktische Teil verfolgt die Übersetzung von volkstümlichen Redewendungen, Sprichwörtern und Regionalismen anhand einiger konkreten Beispiele aus Creangă's Werk.

In diesem Teil besteht meine Aufgabe darin die Gesamtheit von Sinnmerkmalen wie volkstümliche Redewendungen, Sprichwörtern, Regionalismen im Original und in der beiden Übersetzungen zu identifizieren und zu vergleichen. Hier wird das Problem der Übersetzbarkeit aufgeworfen. Ich habe untersucht WIE die Übersetzer den Originaltext in der Zielsprache formuliert haben, WODURCH sie der Vorlage treu bleiben, WAS sie verändern oder ersetzen, WARUM manche Syntagmen unbedingt behalten werden sollen, WELCHES die Unterschiede zwischen den beiden Übersetzungen sind.

Ich hoffe, dass diese Arbeit zum besseren Verstehen von Creangă's Märchen und dessen Übersetzungen von Harald Krasser und Gerhardt Csejka beiträgt.

## 2. Was ist das Übersetzen?

Nous sommes à l'âge de la traduction.

(wir befinden uns im Zeitalter der Übersetzung) Pierre-F. Caille

Übersetzen besteht darin, für eine Zeichen-Einheit der Ausgangsprache (AS) eine zielsprachliche Einheit zu finden, die in dem gegebenen Kontext dieselbe Bedeutung besitzt.<sup>1</sup>

Grundlage jedes Übersetzens ist eine genaue Analyse des Originals und zwar nicht nur auf der lexikalischen und auf der syntaktischen Ebene. Das sprachliche Material, der Aufbau des Werkes als Ganzes muss zuerst untersucht und beachtet werden, damit der Übersetzer seinem Leser Informationen nicht zu einem verfrühten Zeitpunkt weitergibt und damit die Spannung verringert. Der Übersetzer muss sich mit dem kulturellen Hintergrund, vor welchen sein Text Gestalt angenommen hat, vertraut machen.

Der Übersetzer muss ein guter Leser sein.

Der „Durchschnittsleser“ einer literarischen Übersetzung liest diese im allgemeinen nicht als Übersetzung sondern gleichsam als Originaltext. Er erwartet, dass

der Übersetzer die Probleme gelöst hat, ihn interessieren die Lösungswege, Entscheidungsschwierigkeiten und Alternativen wenig.

Der deutschsprachige Leser soll an den Stellen unmittelbar lachen können, bei denen auch der rumänische Originalleser lacht. Das ist aber nicht möglich, wenn man die kulturgebundenen Elemente wörtlich übernimmt. Der Übersetzer ersetzt deshalb bestimmte für einen kommunikativen Hintergrund relevanten Erscheinungen durch solche, die im kommunikativen Zusammenhang der Zugangssprache relevant sind: er adaptiert, er verdeutscht, er bemüht sich um dynamische Äquivalenz.

Die Übersetzung des Märchens „Die Geiß mit den drei Geißlein“, die für ganz Deutschland brauchbar sein soll, ist eine Art Modell. Sie versucht, das spezifische rumänische Idiom durch eine allgemeine deutsche Umgangssprache, die auf der untersten Stufe der soziologischen Leiter angesiedelt ist, wiederzugeben.

Eine Voraussetzung für eine gute Übersetzung ist die zielsprachliche Kompetenz des Übersetzers; er muss in der Lage sein, die Möglichkeiten, die ihm die Zielsprache anbietet, in der Mehrzahl der Fälle ist es seine Muttersprache, voll auszuschöpfen.

Obwohl der Übersetzer alle Freiheit beim Übersetzen eines literarischen Textes hat, bleibt er doch in erster Linie Diener seiner Vorlage; seine primäre Aufgabe ist die des Reproduzierens. Seine eigene Interpretation des Originals kann jedoch für dieses insofern von Bedeutung werden, als er Aspekte, die ihm besonders bedeutsam scheinen, in seiner Übersetzung betonen kann.

Auch wortbildungsmässig kann der Übersetzer kreativ und dadurch an der Sprachgestaltung seiner Zeit teilnehmen. Er hat die Möglichkeit, die Lexik durch Derivation, Entlehnung, Bedeutungserweiterung auszudehnen, seine Sprache durch Neologismen anzureichern. Dies alles jedoch immer im Dienst am Werk.

Abschliessend kann gesagt werden, dass ein Übersetzer ohne künstlerisches Talent nicht auskommt. De Saussure vergleicht das Übersetzen mit dem Schauspiel, bei dem es obligatorische und optionale Ausdrucksmuster gibt, und bei allen variablen Elementen kommt die schriftstellerische Intuition des Übersetzers mit ins Spiel.

## 2. Die literarische Übersetzung

Das 20. Jh. wird sehr oft als das Jahrhundert der Übersetzung angesehen. Fernsehnachrichten, zwischenstaatliche Handelsabkommen, Kriegserklärungen, Friedensverträge, Medikamenten- Beipackzettel müssen, damit sie ihren Zweck erfüllen können, übersetzt werden. Besondere Formen des Übersetzungswesen haben eigene Namen: Dolmetschen und Synchronisieren sind geläufig und um den Übersetzungscomputer herum werden sich in Zukunft wohl auch Fachleute mit mehrsprachiger Kompetenz und besonderer Berufsbezeichnung scharen.

Die Problematik der Übersetzung wird sehr oft vom Gesichtspunkt der Einzelsprachen aus gestellt, d.h.

als Problematik, die das Verhältnis Ausgangssprache-Zielsprache betreffen würde, womit auch die Übersetzungstheorie als ein Sonderfall der Linguistik der Sprachen, nämlich der konfrontativen Linguistik, angesehen wird.<sup>2</sup>

Die heroische Phase des Übersetzens liegt im Mittelalter, wie wir von Sprach- und Literaturhistoriker jener Sprachen erfahren.

Eine wissenschaftliche Beschäftigung mit der Übersetzung begann sich erst Anfang unseres Jahrhunderts zu entwickeln, besonders in den 40-er Jahren. Die alten Übersetzungsmethoden haben sich abgewechselt. Erstens war die Treue zum Original

wichtig, dann das Verhältnis zum übersetzten Text, dann die richtige Übertragung des Sinns usw.

Schriftsteller, die sich selbst als Übersetzer bestätigt haben, machen uns darauf aufmerksam, dass Übersetzungen eine bewahrende Funktion haben können. In seinen *Frankfurter Vorlesungen* spricht Heinrich Böll über dieses Thema.

Vielleicht dringt durch Übersetzungen einiges an Manieren in unserer Sprache ein. Es ist wahrhaft provinziell in sogenannten Übersetzungsfluten eine Bedrohung der Deutschen Sprache zu erblicken- jede Übersetzung, auch die eines Kriminalromans, ist eine Bereicherung der eigenen Sprache, sie erweckt Wortbereiche zum Leben, die in der eigenen zu verkümmern drohen, nie vorhanden waren oder nicht mehr vorhanden sind.<sup>8</sup>

### 3. Übersetzung von Sprichwörtern, sprichwörtliche Redensarten und Regionalismen

Für den Vergleich der sprichwörtlichen Redensarten wurden folgende Varianten verwendet: *Capra cu trei iezi* von Ion Creangă<sup>4</sup> und deren deutschen Fassungen von Harald Krasser<sup>5</sup> und Gerhardt Csejka<sup>6</sup>.

In meinem Kommentar habe ich die Sprichwörter nach der Art der Übersetzung in zwei verschiedene Gruppen eingeteilt und erklärt und die beiden deutschen Varianten verglichen.

#### 3.1. Deutsche Sprichwörter

Es geht um rumänische Sprichwörter, die in Creangäs Märchen vorkommen, für die Harald Krasser und Gerhardt Csejka ein deutsches Äquivalent gefunden haben.

Ein Beispiel dafür wäre:

*Păreții au urechi și fereștile ochi.*

„Die Wände haben Ohren und die Fenster Augen.“

Beide Übersetzer haben dieselbe Form für die Wiedergabe dieses Sprichworts gewählt.

Dieses Sprichwort hat im Text folgende Bedeutung: der Wolf lauscht an der Tür und hört das Gespräch der Geiß mit den Geißlein mit.

Im Rumänischen ist das Sprichwort bekannt. Man stellt sich aber die Frage, ob der deutsche Leser durch die deutsche Variante den Sinn des Sprichworts richtig mitbekommt.

In Mihai Anuței *Dicționar Român-German*<sup>7</sup> ist folgende Übersetzung für *peretii au urechi/ochi* – die Wände haben Ohren anzutreffen, was im Karl Dieter Büntings *Deutsches Wörterbuch*<sup>8</sup> folgendermassen erklärt wird: *die Wände haben Ohren* = jemand kann mithören. Also bleibt der Sinn unverändert. Unklar ist die Fortsetzung des Sprichworts *und die Fenster Augen*. In keiner der untersuchten Wörterbücher kann man eine Erklärung oder eine Übersetzung dafür finden.

Da aber der Anfang des Sprichworts mit der deutschen Variante übereinstimmt und beide Übersetzer dieselbe Form gewählt haben, bedeutet es, dass der deutsche Leser den eigentlichen Sinn und auch die Form des Originals mitbekommt.

#### 3.2 Übersetzung

Es ist möglich, dass unterschiedliche Sprichwörter sich auf ähnliche oder gleiche Situationen beziehen.

*Vorba ceea: „Că toată paserea pe limba ei piere.“*

Krasser: Sagt nicht auch das Sprichwort: „Jeden Vogel bringt seine Stimme ins Verberben“

Csejka: Heißt es denn nicht: „Wie der Vogel singt, so stirbt er.“

Dieses Sprichwort erscheint in Mihai Anuței *Dicționar Român-German* folgendermassen übersetzt: *Toată paserea pe limba ei piere/ Jeder Vogel singt wie ihm der Schnabel gewachsen ist.*

Dadurch, dass dieses Sprichwort jedoch in einer anderen Variante erscheint und sogar die Veränderung der Form eine Erklärung hat, kann man sicher sein, dass es ein Sprichwort ist, jedoch in einer anderen Form als die erwähnte.

Der Beweis erweist sich als notwendig, weil das Sprichwort im Deutschen nicht vorkommt. Deshalb wurde erforscht, ob es im Rumänischen wirklich ein Sprichwort darstellt.

Bevor wir zu der eigentlichen Übersetzung des Sprichworts übergehen, ist es wichtig zu wissen, was für einen Sinn die rumänischen Wörter „a pieri“ und „limba“ haben. Im DEX findet man folgende Erklärung für „a pieri“ = (despre fiinte) a înceta să mai trăiască, a muri und für „limba“ = (reg) vorbă, cuvânt, grai, glas.

Die deutschen Übersetzungen lauten:

Csejka ersetzt *Stimme* mit *singen*: „Wie der Vogel singt, so stirbt er.“ (pieri=stirbt), während Krasser *toată paserea* = *jeden Vogel*, *pe limba ei* = *seine Stimme* behält, aber *bringt ins Verderben* für *a pieri* verwendet.

Der Autor verwendet dieses Sprichwort im Text, um zu zeigen, wie dumm das Geißlein ist, da es dem Wolf antwortet und sich selbst zum Tode verurteilt. Dieses ist auch der eigentliche Sinn des Sprichworts, „wer nicht schweigen kann, der soll bezahlen“ oder „Schweigen ist Gold“.

Vielleicht eine Mischung der beiden Varianten würde eine richtige und treffende Übersetzung ergeben. Folglich im Deutschen wird nicht genau das verstanden, was im Rumänischen gemeint wird, aber es ist wichtig, dass der Sinn erhalten bleibt und für den deutschen Leser das Sprichwort verständlich ist. In diesem Fall bleibt es dem Leser offen was und wie er versteht. Der Übersetzer kann nicht sicher sein, dass der deutsche Leser wirklich das was *Creangă* durch dieses Sprichwort gemeint hat, auch mitbekommt.

Die Beschreibung und Erklärung dieser Sprichwörter in einer europäischen Sprache, für eine europäische Leserschaft, in diesem Fall die deutsche, wird durch die Fremdheit des kulturellen Kontextes, dem sie entstammen und auf das sie sich in mannigfaltiger Weise beziehen, erschwert.

### 3.3 Regionalismen

Ich habe das Wort *chersin* zur Analyse gewählt, weil es mehrmals im Text vorkommt und verschieden übersetzt wird. Es ist die Rede über das Ding unter welchem sich das mittlere Geißlein versteckt.

Asemene cel mijlociu, țuștiu! lute sub chersin; se-nghemuiește acolo cum poate, tace ca pământul și-i tremură carnea pe dânsul de frică.

Ebenso rasch schlüpfte das Mittlere, schwups! Unter einen umgestülpten Holztrög; es kauerte sich dort zusammen, so gut es konnte, schwieg wie die Erde, und das Fleisch schlotterte auf ihm vor Angst! (Krasser)

Das Mittlere – desgleichen: wutsch! Blitzschnell unter einen Backtrög; dort kauert es sich zusammen so gut es geht, schweigt wie die Erde, und vor Angst schlottert ihm das Fleisch auf den Knochen. (Csejka)

Im Buch ist folgende Erklärung für *chersin* zu finden: „covată, în care se pregătește aluatul pentru pâine.“ Diese Erklärung am Ende des Buches ist ein Zeichen, dass dieses Wort sogar dem rumänischen Leser fremd sein könnte. Im DEX wird dieses Wort als „albie adâncă, largă și scurtă, întrebuițată de obicei pentru a frământa aluatul de pâine“ erklährt.

Die deutsche Übersetzung dieses Wortes lautet: Trog, Holztrug, umgestülpter Holztrug und Backtrug. *Trog* bedeutet „größeres längliches Gefäß, in das Futter oder Wasser für Tiere gefüllt wird“ (Karl Dieter Bünting *Deutsches Wörterbuch*). Also ein total anderer Sinn. Die Form könnte stimmen, aber der deutsche Trog wird für Tiere verwendet und nicht zum Backen. Deshalb haben beide Übersetzer versucht dem deutschen Leser dieses Regionalismus näher zu bringen, indem sie erklärend vorgegangen sind und zwar durch Ergänzung: Holztrug“, „Backtrug“. Krasser geht sogar weiter und erklärt, dass es um einen „umgestülpten Holztrug“ geht, sonst könnte sich das Geißlein unter nicht verstecken.

#### 4. Zusammenfassung

Bei der Übersetzung der Sprichwörter und sprichwörtlicher Redensarten, die in Creangäs Märchen vorkommen sind drei Varianten des Übersetzens anzutreffen: Übersetzung durch deutsche Sprichwörter, Übersetzung durch Ersatz und wort-wörtliche Übersetzung.

Es gibt Sprichwörter in Creangäs Märchen, die im Deutschen mehrere Varianten haben.

z.B. Vorba ceea: „Că toată paserea pe limba ei piere

Krasser: Sagt nicht auch das Sprichwort: „Jeden Vogel bringt seine Stimme ins Verderben.“

Csejka: Heißt es denn nicht: „Wie der Vogel singt, so stirbt er.“

In so einem Fall wählt der Übersetzer die Variante, die näher dem Sinn aus dem Rumänischen steht.

Andere Sprichwörter erscheinen im Deutschen gar nicht als Sprichwörter und dann handelt es sich um eine wort- wörtliche Übersetzung oder man findet ein ähnliches Sprichwort in der deutschen Sprache, das denselben Sinn hat.

Am schwersten fällt es den Übersetzern die volkstümlichen Redewendungen „moldovenisme“ ins Deutsche wiederzugeben, weil viele von ihnen auch den Siebenbürgern unbekannt sind, oder wenn bekannt, dann haben sie in dieser Gegend eine andere Bedeutung. Deshalb übersetzt man einfach nur den Sinn wie bei *zăvor* / „Riegel“, *gâttej* / „Kehle“.

Ich habe versucht die Übersetzung der Regionalismen zu verfolgen, die in diesem Märchen besonders schwer übertragbar sind und die sehr wichtig für die Rezeption und das Verstehen des Märchens sind. Bei der Übersetzung der Regionalismen habe ich erstens den Sinn de Wortes im DEX überprüft, zweitens den Sinn im Deutschen und erst nachher die eigentliche Übersetzung nachgeprüft. Das deutsche Äquivalent für *sarmale* ist „Fleischklöße“ (Harald Krasser) oder „Krautwickel“ (Gerhardt Csejka), ein zusammengesetztes Substantiv, gebildet aus zwei Substantiven „Fleisch“ und „Klöße“ bzw. „Kraut“ und „Wickel“.

Ich habe also die Form, die Bildung der Wörter untersucht und erst dann *Wie* und *Warum* es so übersetzt wurde und nicht anders, *Weshalb* der eine Übersetzer seine Variante für richtig hält und weshalb der andere eine andere Variante gewählt hat.

Der Sinn, der am bedeutendsten in der Übersetzung ist, wird bei der Übersetzung aller Namen beibehalten, auch wenn die Form nicht immer treffend ist. Beide Übersetzer haben aber die Form auch nicht vernachlässigt und sich bemüht die Form, wenn verändert, dann doch nahe der Vorlage zu halten. Die Form wird verändert, eben weil es um eine andere Sprache geht, die ganz verschieden vom Rumänischen ist. Es geht um verschiedene Kulturen. Die rumänische Sprache, eine lateinische Sprache unterscheidet

sich sehr von der Deutschen, das eine germanische Sprache ist. Also die Form kann in der Übersetzung nicht immer genau passen. Der Übersetzer bietet dann inhaltlich eine entsprechende Äquivalenz. Der Sinn wird beibehalten, aber dass es um ein spezifisch rumänisches Essen geht, weist *Maisfladen* und *Alivanken* uns nicht.

Im allgemeinen, kann behauptet werden, dass beide Übersetzungen gut sind. Jedoch ist es passiert, dass eine Variante besser als die zweite war, aber nicht im allgemeinen. Wenn einmal Krassers Übersetzung treffender war, dann war im anderen Fall, Csejkas Variante die Bevorzugte. Deshalb kann man in diesem Fall nicht sagen, dass eine Übersetzung gut ist und die andere falsch. Beide sind gut und beide weisen auch Mängeln auf.

## Noten

<sup>1</sup> Hartmann, Peter & Vernay, Henri (eds.), *Sprachwissenschaft und Übersetzen*. Munich: Hueber, 1970, S. 148

<sup>2</sup> Wills, Wolfram: *Übersetzungswissenschaft*, Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt, 1981, S.29

<sup>3</sup> Pöckl, Wolfgang: *Literarische Übersetzung*, S.20

<sup>4</sup> Creangă, Ion: *Povești, amintiri, povestiri*, Bpt., București, Ed. Minerva, 1980, S. 14 - 23

<sup>5</sup> Creangă, Ion *Die Geiss mit den drei Geisslein*, Ion Creangă Verlag, Bukarest, o.J., deutsch von Gerhrt Csejka und Horst Fabritius, S. 3 - 36

<sup>6</sup> Creangă, Ion: *Märchen*, Ion Creangă Verlag, Bukarest, o.J., deutsch von Harald Krasser, S. 60 - 70

<sup>7</sup> Anuței, Mihai: *Dicționar Român German*, Editura Științifică, București, 1990

<sup>8</sup> Bünning, Karl Dieter: *Deutsches Wörterbuch*, ISIS Verlag AG Schweiz, 1996

## Literaturverzeichnis

1. Bantaș, Andrei / Croitoru, Elena, *Didactica traducerii*, Ed. Teora, București 1998.
2. Bell, T. Roger, *Teoria și practica traducerii*, traducere de Cătălina Gazi, Ed. Polirom, Iași, 2000.
3. Bünning, Karl-Dieter, *Deutsches Wörterbuch*, ISIS Verlag AG, Chur/Schweiz 1996.
4. Călinescu, George, Ion Creangă, Bpt, Editura Pentru Literatură, 1966.
5. Căpățână, Nora, *Des is wohl gspaßig, gell? Das Übersetzen von Dialekt in humoristischen Texten in Germanistische Beiträge* Universitätsverlag, Sibiu, 1999, S.89-100
6. Creangă, Ion, *Die Geiss mit den sieben Geisslein und andera Tiermärchen*, deutsch von Gerhardt Csejka, Ion Creangă Verlag, Bukarest, 1981.
7. Creangă, Ion, *Märchen*, deutsch von Harald Krasser, Ion Creangă Verlag, Bukarest, 1970.
8. Creangă, Ion, *Povești, amintiri, povestiri*, Bpt, Ed. Minerva, București, 1990, S. 14 – 28.
9. Evseev, Ivan, *Dicționari de simboluri și arhetipuri culturale*, Ed. Amarcord, Timișoara, 1997.
10. Hartmann, Peter & Vernay, Henri (eds.), *Sprachwissenschaft und Übersetzen*. Munich: Hueber, 1970.
11. Kapp, Volker (Hrsg), *Übersetzer und Dolmetscher*, Franke Verlag, München 1984.
12. Koller, Werner, *Einführung in die Übersetzungswissenschaft*, 5 Auflage, Quelle & Meyer, Wiesbaden, 1997.
13. Munteanu, George, *Introducere în opera lui Creangă*, Ed. Minerva, București, 1976.
14. Nord, Christiane, *Textanalyse und Übersetzen*, Julius Gross Verlag, München, 1991, S. 186- 196.
15. Rötzer, Hans Gerd, *Literarische Texte verstehen und interpretieren*, Manz Verlag, München 1992, S. 13- 32.
16. Sabban, Annette/ Wirrer Jan (Hrsg), *Sprichwörter und Redensarten im inter-kulturellen Vergleich*, Westdeutschen Verlag GmbH, Opladen, 1991.
17. Wills, Wolfram, *Übersetzungswissenschaft*, Wissenschaftliche Buchgesellschaft Darmstadt, 1981.
18. \*\*\* *Großes Wörterbuch Deutsch-Redewendungen und sprichwörtliche Redensarten*,
19. Köln, Buch und Zeit Verlagsgesellschaft mbH, 1995.
20. \*\*\* *Compact Wörterbuch- Fremdwörter*, München, Compact Verlag, 1994.
21. \*\*\* *Der kleine Duden, Der passende Ausdruck*, Dudenverlag, 1990.